

Bayerisches Staatsministerium des Innern
Bayerisches Landesamt für Verfassungsschutz



NEONAZISMUS UND RECHTS- EXTREMISTISCHE GEWALT

DER
VERFASSUNGSSCHUTZ
INFORMIERT

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|-------|--|----|
| 1. | Ideologie des Rechtsextremismus | 4 |
| 1.1 | Was ist Extremismus? | 4 |
| 1.2 | Wesensmerkmale des Rechtsextremismus | 4 |
| 1.3 | Ideologie des Neonazismus | 5 |
| 1.4 | Verbindungen der Neonazi-Szene ins rechtsextremistische Spektrum | 6 |
| 2. | Neonazistisches Spektrum in Bayern | 7 |
| 2.1 | Allgemeines | 7 |
| 2.2 | Neonazi-Kameradschaften | 7 |
| 2.2.1 | Verbot der Fränkischen Aktionsfront (F.A.F.) | 7 |
| 2.2.2 | Prozess gegen Aktivisten der ehemaligen Kamerad- schaft Süd-Aktionsbüro Süddeutschland (AS); Bildung der Kameradschaft München | 9 |
| 2.2.3 | Bund Frankenland - Staatsbürgerliche Runde | 11 |
| 2.2.4 | Kameradschaft Aschaffenburg | 11 |
| 2.2.5 | Kameradschaft Lichtenfels | 12 |
| 2.3 | Neonazistische Einzelaktivisten | 12 |
| 2.4 | Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V. (HNG) | 13 |
| 2.5 | Bedeutung von Kommunikationsmedien für die Szene | 13 |
| 2.5.1 | Nationales Infotelefon Südbayern (NIT Südbayern) | 14 |
| 2.5.2 | Internet-Projekt „Nationaler Widerstand Süddeutschland“ | 14 |

| | | |
|---------------|---|----|
| 3. | Rechtsextremistische Skinheads | 15 |
| 3.1 | Ursprünge der Skinhead-Bewegung | 15 |
| 3.2 | Politische Ausrichtung rechtsextremistischer Skinheads | 16 |
| 3.3 | Anziehungskraft für Jugendliche | 18 |
| 3.4 | Skinhead-Musik und Skinhead-Magazine | 19 |
| 3.4.1 | Ersatzideologie und Indoktrinationsinstrument | 19 |
| 3.4.2 | Skinhead-Magazine | 21 |
| 3.5 | Erscheinungsbild und Erkennungszeichen | 21 |
| 3.6 | Struktur der Skinhead-Szene in Bayern | 23 |
| 3.7 | Blood & Honour | 24 |
| 3.8 | Hammerskins | 25 |
| 4. | Gefährdungseinschätzung | 27 |
| 4.1 | Entwicklung rechtsextremistisch motivierter Gewalttaten | 27 |
| 4.2 | Ausblick | 29 |
| Anhang | | |
| | Grafische Darstellung der rechtsextremistischen Skinhead-Szenen in Bayern | 30 |

1. Ideologie des Rechtsextremismus

1.1 Was ist Extremismus?

Extremistisch (lateinisch: „extremus“ = äußerster Teil) sind politische Bestrebungen, die danach trachten, den demokratischen Verfassungs- und Rechtsstaat in seinem Wesensgehalt zu verändern. Extremisten akzeptieren demokratische Spielregeln nicht und erweisen sich folglich als Gegner der freiheitlichen demokratischen Grundordnung.

Gegenstand dieser Broschüre ist aus dem Spektrum des Rechtsextremismus insbesondere die Neonazi- und Skinhead-Szene in Bayern.

1.2 Wesensmerkmale des Rechtsextremismus

Der Begriff „Rechtsextremismus“ umfasst politisch motivierte Bestrebungen, die vorrangig im Nationalismus und Rassismus wurzeln. Nationalismus bedeutet dabei die Überbewertung eigener nationaler Interessen zu Lasten der Interessen anderer Nationen sowie zu Lasten der Individualrechte von Angehörigen der eigenen Nation. Nationalismus und Rassismus sind eng verzahnte Begriffe, weil in der rechtsextremistischen Interpretation die Nation nur die Gemeinschaft derjenigen umfasst, die aufgrund gemeinschaftlicher Abstammung - also einheitlicher Rasse - zusammengehören („Rassenation“). Die nationalsozialistische Propaganda verkündete einen solchen von Volkstumsideologie und Rassenfanatismus beherrschten biologischen Nationenbegriff, der im Unterschied zu dem üblicherweise verwendeten Begriff der „Kulturnation“ steht. Rechtsextremismus ist gegen die verfassungsmäßige Ordnung gerichtet. Nationalistische Elemente stellen die Wertordnung des Grundgesetzes in Frage, weil sie Individualrechte hinter nationale Kollektivinteressen zurücktreten lassen. Der Rassismus ist zudem mit dem grundgesetzlich verbürgten Schutz der Menschenwürde und dem Gleichheitsgrundsatz unvereinbar.

Die wichtigsten Elemente des Rechtsextremismus sind:

- ein den Gedanken der Völkerverständigung missachtender, oftmals aggressiver Nationalismus, verbunden mit menschenverachtender Fremdenfeindlichkeit,

-
- die offene oder verdeckte Wiederbelebung des Antisemitismus und anderer rassistischer Thesen, die mit dem Schutz der Menschenwürde und dem Gleichheitsprinzip nicht vereinbar sind,
 - die pauschale Überbewertung der Interessen der „Volksgemeinschaft“ zu Lasten der Interessen und Rechte des Einzelnen, die auf eine Aushöhlung der Grundrechte abzielt („völkischer Kollektivismus“),
 - immer wiederkehrende Versuche, die nationalsozialistische Gewaltherrschaft unter Herausstellung angeblicher positiver Leistungen des Dritten Reichs zu rechtfertigen, die Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime zu diffamieren und die Verbrechen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu verschweigen, zu verharmlosen oder zu leugnen (Revisionismus),
 - eine Überbetonung hierarchischer Prinzipien („Führer“ und „Gefolgschaft“), verbunden mit der Propagierung einer autoritären und diktatorischen staatlichen und sozialen Ordnung sowie der Überbetonung der Notwendigkeit eines nach innen und außen starken Staates (Etatismus).

Hinzu kommt die allen Extremisten gemeinsame planmäßige Verunglimpfung der bestehenden Staatsform und ihrer Repräsentanten in der Absicht, die Demokratie in den Augen der Bevölkerung als Wert zu erschüttern.

1.3 Ideologie des Neonazismus

Der Neonazismus ist eine besonders abstoßende Erscheinungsform des Rechtsextremismus. Er umfasst alle Aktivitäten und Bestrebungen, die ein offenes Bekenntnis zur Ideologie des Nationalsozialismus darstellen. Neonazis fordern die Errichtung einer Staatsform und einer „Volksgemeinschaft“ auf den historischen Grundlagen des 25 Punkte umfassenden Programms der NSDAP vom 24. Februar 1920 und streben somit einen totalitären, nationalistischen und rassistischen Führerstaat mit einer Einheitspartei an. Eine ausformulierte Ideologie, die auf ihre Prämissen und Widersprüche hin kritisch befragt werden könnte, ist nicht vorhanden. Propagandathemen waren bisher die Ausländer- und Asylpolitik, die angebliche staatliche Verfolgung des „nationalen Lagers“ und - meist nur gruppenintern - die Verherrlich-

ung der NS-Diktatur sowie rassistische und antisemitische Agitation. Seit Mitte der 90er Jahre rücken auch Neonazis soziale Fragen zunehmend in den Vordergrund. Damit versuchen sie, ein massenwirksames Agitationsthema zu besetzen und die in der Bevölkerung vorhandenen Zukunftssorgen für ihre politischen Ziele zu instrumentalisieren. Mit der aktuellen Debatte um die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Folgen der Globalisierung und die Reform des Sozialsystems hat sich dieser Trend verstärkt.

1.4 Verbindungen der Neonazi-Szene ins rechtsextremistische Spektrum

In vielen Bereichen ist eine zunehmende Verzahnung zwischen der NPD, neonazistischen Kameradschaften und politisch agierenden rechtsextremistischen Skinhead-Szenen feststellbar. Das Zusammenwirken solcher Kameradschaften mit der NPD zeigt sich bei zahlreichen Veranstaltungen, beispielsweise beim alljährlich stattfindenden „Rudolf-Heß-Gedenkmarsch“ in Wunsiedel, der mittlerweile zu einem Großereignis der rechtsextremistischen - insbesondere der neonazistischen - Szene geworden ist.

Nach dem Erfolg der NPD bei den Landtagswahlen im September 2004 im Saarland und in Sachsen erklärten führende „freie Nationalisten“ wie Thomas Wulff, Ralph Tegethoff und Thorsten Heise ihren Eintritt in die NPD. Thorsten Heise fungiert mittlerweile als Beisitzer im Bundesvorstand der NPD. Im Vorfeld der Landtagswahl in Sachsen hatte Thomas Wulff alle „freien Nationalisten“ zur Wahl der NPD aufgerufen, eine „Volksfront von rechts“ propagiert und alle Aktivisten dazu aufgefordert, die NPD als den „parteipolitischen Arm“ der Bewegung zu unterstützen. Auch diese Entwicklung ist ein Zeichen für den „Schulterschluss“ des rechtsextremistischen Spektrums. Trotz vieler Gemeinsamkeiten gibt es aber mitunter auch Spannungen zwischen den einzelnen Lagern.

2. Neonazistisches Spektrum in Bayern

2.1 Allgemeines

Nach zahlreichen Verboten rechtsextremistischer Organisationen seit dem Jahr 1992 entwickelten führende Neonazis das Konzept der strukturlosen „Freien Kameradschaften“, die Träger des Neonazismus in Bayern sind. Durch die Strukturlosigkeit sollen staatliche Gegenmaßnahmen erschwert werden. Bei diesen Kameradschaften gibt es weder eine formelle Mitgliedschaft noch Vorstandspositionen. Anführer ist meist ein engagierter Rechtsextremist, der es versteht, seinen Gefolgsleuten die den ideologischen Zusammenhalt stärkenden „Feindbilder“ zu vermitteln. Die fehlenden überregionalen bzw. bundesweiten Strukturen wurden teilweise erfolgreich durch eine „informationelle Vernetzung“ mit modernen Kommunikationsmitteln (Nationale Infotelefone -NIT-, Internet u. a.) ersetzt. So blieb die Szene weiter für Aktionen (z. B. Protestdemonstrationen gegen die „Wehrmachtsausstellung“, „Rudolf-Heß-Gedenkmarsch“) mobilisierbar.

Mittlerweile gehören den Kameradschaften nicht mehr ausschließlich Neonazis an. Vermehrt werden auch rechtsextremistische Skinheads eingebunden, die aufgrund ihrer politischen Aktivitäten den Bereich der losen Szenen verlassen haben. So wurden in den vergangenen Jahren zunehmend „Misch-Szenen“ aus Neonazis und rechtsextremistischen Skinheads festgestellt (z. B. ehemalige Kameradschaft Süd-Aktionsbüro Süddeutschland -AS-).

Hinzu kommen neonazistische Einzelaktivisten, die häufig durch Propagandadelikte wie Hakenkreuzschmierereien in Erscheinung treten, ohne sich auf Dauer an eine bestimmte Gruppierung zu binden. Demgegenüber haben straffer organisierte, aber weniger aktive Vereinigungen wie die Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V. (HNG) an Bedeutung verloren.

2.2 Neonazi-Kameradschaften

2.2.1 Verbot der Fränkischen Aktionsfront (F.A.F.)

Die erstmals im Mai 2001 in Erscheinung getretene F.A.F. verfolgte nach eigenen Angaben das Ziel, die „Durchschlagskraft“ des „Natio-



nenal Widerstands in Franken“ zu verbessern. Ihr Kern umfasste etwa 40 Personen, das Mobilisierungspotenzial betrug etwa das Dreifache. Die Gruppierung bildete für das gesamte rechtsextremistische Spektrum im Großraum Nürnberg ein Sammelbecken, in dem Neonazis, rechtsextremistische Skinheads und NPD-Mitglieder aktiv waren. Aufgrund der eindeutig neonazistischen Prägung der Hauptakteure entwickelte sich die F.A.F. von einer Skinhead-Gruppierung zu einer der aktivsten Neonazi-Gruppierungen im bayerischen Raum. Auch die ideologische

Auseinandersetzung mit Themen wie „Ausländerpolitik“ oder „Anti-Antifa-Arbeit“ erfolgte unter neonazistischen Aspekten.

Neben der Mitgliedschaft von zahlreichen F.A.F.-Aktivisten in der mittelfränkischen NPD bestanden auch enge Kontakte von Gruppenmitgliedern zu Ralf Ollert, dem bayerischen NPD-Landesvorsitzenden und Mandatsträger der rechtsextremistischen Bürgerinitiative Ausländerstopp (BIA) im Nürnberger Stadtrat.

Durch ihre Aktionen verschaffte sich die F.A.F. einen überregionalen Bekanntheitsgrad in der rechtsextremistischen Szene. Sie zeichnete für zahlreiche Aufkleber- und Plakataktionen verantwortlich. Darüber hinaus beteiligte sie sich häufig an Mahnwachen, Demonstrationen und Veranstaltungen anderer rechtsextremistischer Organisationen, wie beispielsweise der NPD oder des ehemaligen AS. Ein Zusammenwirken der F.A.F. mit dem AS konnte erstmals im Herbst 2002 beobachtet werden. So unterstützte die F.A.F. das AS personell und logistisch bei Aktionen gegen die „Wehrmachtsausstellung“ in München. Daneben unterhielt die F.A.F. zahlreiche Verbindungen zu regionalen Skinhead-Gruppierungen.

Am 22. Januar 2004 wurde die F.A.F. vom Bayerischen Staatsministerium des Innern verboten, da sie sich aufgrund ihrer Wesensverwandtschaft mit dem Nationalsozialismus gegen die verfassungsmäßige Ordnung richtete und ihre Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlief. Beim Vollzug des Verbots durchsuchte die Polizei die Wohnungen mehrerer führender Aktivisten der F.A.F. und stellte u. a. neun

PC-Anlagen, einen Laptop, diverse Disketten, fünf Schreckschusswaffen, zwei Schlagstöcke sowie umfangreiches Schrift- und Propagandamaterial sicher. Mehrere Aktivisten der F.A.F. haben gegen das Verbot Klage erhoben. Das Verfahren ist noch anhängig.

2.2.2 Prozess gegen Aktivisten der ehemaligen Kameradschaft Süd-Aktionsbüro Süddeutschland (AS); Bildung der Kameradschaft München

Die Kameradschaft Süd-Aktionsbüro Süddeutschland (AS) entstand im Dezember 2001 auf Initiative des Neonazis Norman Bordin. Die etwa 50 Personen umfassende Gruppe stellte den wichtigsten rechtsextremistischen Zusammenschluss von Skinheads und Neonazis in Südbayern dar. Das ideologisch einigende Band bestand in dem Ziel, die bestehende Gesellschaftsordnung zu beseitigen und letztlich ein diktatorisches System nationalsozialistischer Prägung zu errichten.

Mitte 2002 übernahm Martin Wiese die Leitung des AS, nachdem Bordin als Mittäter eines am 13. Januar 2001 verübten gewalttätigen Angriffs auf einen griechischen Staatsangehörigen (Fall „Burg Trausnitz“) eine 15-monatige Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte. Nach Feststellungen der Sicherheitsbehörden begann Wiese im Herbst 2002, einen abgeschotteten Kreis aufzubauen, der die politischen Ziele des AS auch durch den Einsatz von Waffen und Sprengstoff umsetzen sollte. Die Angehörigen führten wöchentlich, jeweils sonntags, Wehrsportübungen in Waldgebieten südwestlich von München durch. Neben körperlicher Ertüchtigung und militärischem Drill gehörten Schießübungen mit so genannten Soft-Air-Waffen zum Trainingsprogramm. Der Führungskreis erwog darüber hinaus gezielte Anschläge; hierzu beschaffte er sich Waffen, Kriegswaffen, Munition und Sprengstoff. So fuhren die Neonazis nach Mecklenburg-Vorpommern und nach Polen, wo sie in einem Waldstück aus aufgefundenen Munitionsresten Substanzen entnahmen, die sie für Sprengmittel hielten. Auf diese Weise gelangten sie u. a. an 1,2 Kilogramm TNT. Diesen Sprengstoff transportierten sie nach München. In der Folgezeit führten Mitglieder des Führungskreises Zündversuche durch und versteckten den Sprengstoff am Arbeitsplatz eines Beteiligten.

Das Bayerische Landesamt für Verfassungsschutz erlangte durch den Einsatz eines V-Manns Erkenntnisse über diese Waffen- und Spreng-

stoffbeschaffung durch Martin Wiese. Eine gerichtlich angeordnete und vom Bayerischen Landeskriminalamt durchgeführte Wohnraumüberwachung bekräftigte diese Information. Bei Exekutivmaßnahmen im Herbst 2003 wurden die Verdächtigen festgenommen. Die vom Generalbundesanwalt veranlassten polizeilichen Ermittlungen ergaben, dass ein Sprengstoffattentat auf das Gelände des geplanten jüdischen Kulturzentrums am St.-Jakobs-Platz in München beabsichtigt war. Die Neonazis wollten so die für den 9. November 2003 vorgesehene Grundsteinlegung verhindern. Die Ermittlungen erbrachten aber keine Anhaltspunkte dafür, dass das AS bzw. der engere Personenkreis um den mutmaßlichen Anführer Wiese über persönliche Kontakte hinaus bundesweite Strukturen unterhalten haben.

Die Ermittlungen des Generalbundesanwalts führten zur Anklageerhebung vor dem Bayerischen Obersten Landesgericht wegen des Verdachts der Bildung und Unterstützung einer terroristischen Vereinigung gemäß § 129 a StGB. Am 24. November 2004 begann die Verhandlung gegen den Anführer des ehemaligen AS Martin Wiese wegen Rädelsführerschaft sowie gegen drei weitere Personen des „inneren Führungskreises“. Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof hatte am 1. Juli 2004 Anklage gegen die vier Neonazis wegen Mitgliedschaft in einer rechtsextremistischen terroristischen Vereinigung erhoben. Weitere Anklagepunkte in dem Verfahren sind Verstöße gegen das Waffengesetz sowie illegale Sprengstoffbeschaffung. Gegen fünf weitere Mitglieder hatte bereits am 6. Oktober 2004 der Prozess vor dem Bayerischen Obersten Landesgericht wegen Mitgliedschaft bzw. Unterstützung einer rechtsextremistischen terroristischen Vereinigung begonnen. Das Gericht verurteilte Martin Wiese am 4. Mai 2005 zu einer Freiheitsstrafe von sieben Jahren. Die anderen drei Mitangeklagten wurden zu Freiheitsstrafen zwischen zwei Jahren und drei Monaten sowie fünf Jahren und neun Monaten verurteilt. Bereits am 5. April 2005 hatte das Bayerische Oberste Landesgericht gegen die fünf weiteren Angeklagten des ehemaligen AS Freiheitsstrafen auf Bewährung zwischen 16 und 22 Monaten verhängt. Sowohl die Entscheidungen vom 5. April 2005 als auch vom 4. Mai 2005 sind inzwischen rechtskräftig.

Nach Verbüßung seiner Freiheitsstrafe wegen des Falls „Burg Trausnitz“ übernahm Norman Bordin im Frühjahr 2004 wieder die Führung

der verbliebenen ehemaligen Gefolgsleute Wieses, die nunmehr unter der Bezeichnung „Kameradschaft München“ auftreten. Diese neo-nazistische Gruppe beteiligte sich seitdem an zahlreichen regionalen und überregionalen Veranstaltungen von Rechtsextremisten, wie z. B. dem „Rudolf-Heß-Gedenkmarsch“ am 21. August 2004 in Wunsiedel. Das überregionale Engagement der Gruppierung zeigt sich auch an intensiven Kontakten zu anderen bayerischen Neonazi-Kameradschaften und der Gründung eines Stützpunkts des neonazistischen Kampfbunds Deutscher Sozialisten (KDS) in München durch Aktivisten der Kameradschaft München.

Die Verbindungen der Gruppierung zur NPD wurden seit dem Parteieintritt von Norman Bordin im Herbst 2004 weiter intensiviert. Durch seine Rolle als „informeller Führer“ der Kameradschaft München bindet er die Neonazi- und Skinhead-Szene enger an die Partei. Die erste von Bordin unter dem Dach der NPD organisierte Veranstaltung fand am 11. Dezember 2004 in Dorfen, Landkreis Erding, statt.

2.2.3 Bund Frankenland - Staatsbürgerliche Runde

Der am 21. Dezember 1991 als Partei gegründete „Bund Frankenland“ (BF) wurde am 29. Januar 1992 als eingetragener Verein registriert. Vorstandsmitglieder waren zu diesem Zeitpunkt die bekannten Rechtsextremisten Jürgen Schwab und Uwe Meenen. Ziel des BF war die Beseitigung des Grundgesetzes, der parlamentarischen Demokratie und die Schaffung eines „Vierten Deutschen Reichs“ nationalistisch-rassistischer Prägung.

Im September 2001 entschlossen sich der Arbeitskreis „Kameradschaft Heinrich II“ des BF und die seit 1999 bestehende überparteiliche „Staatsbürgerliche Runde“ um den Rechtsextremisten Jürgen Schwab, ihre Kräfte zu bündeln. Der von ihnen gebildete Personenkreis umfasst rund 15 Personen und führt die Bezeichnung „Bund Frankenland - Staatsbürgerliche Runde“. Seitdem wurden in Franken mehrere Veranstaltungen durchgeführt, die indes kaum Resonanz fanden.

2.2.4 Kameradschaft Aschaffenburg

Bei der Kameradschaft Aschaffenburg handelt es sich um eine Gruppe von Neonazis aus dem überregionalen Raum Aschaffenburg. Die

Gruppierung meidet öffentliche Auftritte. Im Jahr 2003 kontrollierte die Polizei Aktivisten der Kameradschaft Aschaffenburg in der Nähe von Heimbuchenthal, Landkreis Aschaffenburg, bei der Durchführung einer wehrsportähnlichen, von der Kameradschaft Frankfurt organisierten Geländeübung. Dabei wurden rechtsextremistische Propagandadelikte sowie Verstöße gegen das Waffen-, Sprengstoff- und Betäubungsmittelgesetz festgestellt. Am 21. März 2004 stellte die Polizei in einem Lokal in Hattersheim, Main-Taunus-Kreis, bei Mitgliedern der Kameradschaft Aschaffenburg mehrere Schriftstücke und einen Computer mit rechtsextremistischen Texten sicher.

2.2.5 Kameradschaft Lichtenfels

Die Kameradschaft Lichtenfels wurde 1998 von dem NPD-Funktionär Winfried Breu gegründet. Die rund 20 Mitglieder stammen meist aus der örtlichen Skinhead-Szene. In den Flugblättern der Kameradschaft werden führende Politiker der „etablierten Parteien“ sowie die Sicherheitsbehörden verunglimpft. Die regelmäßigen Zusammenkünfte der Gruppierung werden ausschließlich als Kameradschaftstreffen und nicht etwa als NPD-Stammtische bezeichnet, was die Abgrenzung zu dieser Partei verdeutlicht. In der Öffentlichkeit trat die Organisation bisher kaum in Erscheinung.

2.3 Neonazistische Einzelaktivisten

In Bayern agieren noch einige Neonazis als „Einzelkämpfer“ in ihren regionalen Bereichen. Sie propagieren ihr rechtsextremistisches Gedankengut ohne direkte Zugehörigkeit zu strukturierten Organisationen. Zuhörer bzw. Anhänger finden sie durch Kontakte zur Skinhead-Szene oder zur NPD bzw. zu den JN. Einige Neonazis nutzen diese Partei als Plattform.

Der bekannte Neonazi Gerhard Ittner ist ein fanatischer Hitler-Verehrer, der aufgrund seiner überaus aggressiven Fremdenfeindlichkeit aus der DVU und später aus der NPD ausgeschlossen wurde. Er leugnet in seinen zahlreichen Veröffentlichungen den im Dritten Reich begangenen Völkermord an Juden und vertritt die These, dieser sei eine Erfindung der jüdischen Bevölkerung, um Wiedergutmachungszahlungen zu erhalten. Auf zahlreichen Veranstaltungen der NPD sowie der Neonazi-Szene trat er als Referent auf. Das Landgericht

Nürnberg-Fürth verurteilte ihn am 6. April 2005 wegen Verunglimpfung des Staates, Beleidigung und Volksverhetzung zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und neun Monaten.

2.4 Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V. (HNG)

Die bundesweit aktive HNG hat ihren Sitz in Frankfurt am Main. In ihren „HNG-Nachrichten“ veröffentlicht sie in erster Linie Listen „politischer Gefangener“. Damit sollen Kontakte zu inhaftierten „nationalen Gefangenen“ geknüpft werden, um ihre Einbindung in die Szene aufrecht zu erhalten. Teilweise findet auch eine Betreuung der Gefangenen des „Nationalen Widerstands“ in den „Knästen des Systems“ statt. Die Vereinigung hat in Bayern etwa 70 Mitglieder, die zum Teil auch in anderen rechtsextremistischen Organisationen aktiv sind.

2.5 Bedeutung von Kommunikationsmedien für die Szene

Seit vielen Jahren nutzen Rechtsextremisten auch moderne Kommunikationstechniken, insbesondere um die nach den Verboten neonazistischer Organisationen weggefallenen unmittelbaren Kontaktmöglichkeiten zu ersetzen. Der Zugriff auf das Internet bietet Rechtsextremisten eine willkommene Plattform zur Verbreitung verfassungsfeindlicher Ziele. Zunehmend setzen Rechtsextremisten im Rahmen ihrer Internet-Aktivitäten technische Sicherheitsprogramme ein, die Schutz vor unerwünschter Einsichtnahme Dritter in ihren Datenbestand und -verkehr gewährleisten sollen. Insbesondere die Einschaltung ausländischer Provider vermindert das Risiko der Strafverfolgung. So werden bei Nutzung von ausländischen Anbietern rassistische, revisionistische und volksverhetzende Aufrufe verbreitet. Zum rechtsextremistischen Internet-Spektrum zählen ferner detaillierte Anleitungen zur Herstellung von Spreng- und Brandsätzen sowie sonstiger Sabotagemittel, aber auch gezielte Aufforderungen zur Gewaltanwendung gegen politische Gegner bis hin zu Mordaufrufen. Allerdings sind selbst anonyme Homepage-Benutzer identifizierbar, wenn auch mit großem Aufwand.

Des Weiteren werden Mobiltelefone (Handys) insbesondere zur Steuerung von Anreisen zu konspirativen Treffen, Skinhead-Konzerten oder nicht angemeldeten Versammlungen genutzt. Das Short-Mes-

sage-System (SMS) der Handy-Betreiber dient daneben vielfach der Verbreitung von volksverhetzenden und antisemitischen Texten.

2.5.1 Nationales Infotelefon Südbayern (NIT Südbayern)

Zum Jahresbeginn 2002 begann Norman Bordin, der Gründer und informelle Führer des AS, mit der Bekanntgabe von Veranstaltungshinweisen, Kontaktadressen und Telefonnummern sowie der Kommentierung des politischen Zeitgeschehens im NIT Südbayern. Anschlussinhaberin und Sprecherin, insbesondere während der Haft ihres Ehemannes, war Magdalena Bordin. Mit zunehmender Nutzung des Mediums Internet wird das NIT Südbayern nur noch sporadisch betrieben.

2.5.2 Internet-Projekt „Nationaler Widerstand Süddeutschland“

Seit dem Frühjahr 2004 ist die Kameradschaft München unter ihrem „informellen Führer“ Norman Bordin bemüht, durch die Nutzung des Internets mehr Öffentlichkeitswirkung zu erzielen und die Vernetzung mit anderen Rechtsextremisten auszubauen. Auf der Homepage des „Nationalen Widerstands Süddeutschland“ ist zusätzlich seit Anfang 2005 ein Forum „Nationales Infoportal Bayern“ (NIB) eingerichtet. Nach eigenen Angaben handelt es sich dabei um ein gemeinsames Projekt von „Aktionsbüro Süd, Kameradschaft München, JN-München, Kameradschaft Weiße Wölfe, NFD (Nationale Freunde Deutschland), NPD-Bayern, Liedermacher Michael und der Band Edelweiss“ mit dem Ziel, die „Zersplitterung der nationalen Bewegung in Bayern“ zu überwinden.

3. Rechtsextremistische Skinheads

Die Subkultur der Skinheads ist seit der deutschen Wiedervereinigung - insbesondere in den neuen Bundesländern - immer stärker in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Kaum eine andere Protestbewegung der Jugend hat in der Bundesrepublik Deutschland für so viel politische Aufmerksamkeit gesorgt wie die der Skinheads. Die öffentliche Beachtung, die ihnen in den Medien zuteil wird, ist auf die brutalen und menschenverachtenden Gewalttaten rechtsextremistischer Skinheads zurückzuführen, die sich gegen Ausländer, Asylbewerber und soziale Randgruppen, aber auch gegen „Linke“ richten.

3.1 Ursprünge der Skinhead-Bewegung

Die Subkultur der Skinheads trat erstmals Ende der 60er Jahre im Londoner Eastend auf. Auslöser waren damals die sozialen Probleme der englischen Arbeiterschicht.

Anfangs war die Skinhead-Szene unpolitisch. Der Besuch von Fußballspielen verband sie mit den Hooligans und stellt noch immer einen Berührungspunkt zu ihnen dar. Rassistische Ideologie-Elemente wurden erstmals Anfang der 70er Jahre durch eine Kampagne der rechtsextremistischen britischen „National Front“ (NF) in die Reihen der Skinheads getragen. Die NF wandte sich damit gegen den starken Ausländerzuzug (Einwanderungswelle aus Pakistan) und die dadurch empfundene Bedrohung der englischen Unterschicht.

Einen wichtigen Beitrag zur weiteren Politisierung der britischen Skinhead-Szene leisteten Musikgruppen, deren Mitglieder der rechtsextremistischen NF nahe gestanden haben bzw. von dieser unterstützt worden sind. Im so genannten „White Noise Club“ sammelte die NF rassistische Skinhead-Bands, um diesen eine Plattform für ihre Auftritte zu geben und ihren politischen Einfluss bei den Skinheads zu erweitern. Allerdings wurde bei diesen Überlegungen dem unverbindlichen, subkulturellen Lebensstil der Skinheads zu wenig Rechnung getragen. Die Bemühungen der britischen NF waren deshalb nicht sehr erfolgreich.

Die 1977 ursprünglich als Punk-Band gegründete englische Musikgruppe „Skrewdriver“ wurde nach ihrem Überwechseln zu den Skin-

heads rasch zur Avantgarde-Band der dem White Power-Gedanken verschriebenen Musik-Szene der Skinheads. „Skrewdriver“ stand der rechtsextremistischen englischen „National Front Confederacy“ nahe; ihre rassistische Musik gab wichtige Impulse für die weitere Entwicklung der Skinhead-Bewegung und prägt sie auch heute noch. Nach Zerwürfnissen mit der NF gründete in den 80er Jahren der Band-leader von „Skrewdriver“, Ian Stuart Donaldson, der 1993 bei einem Autounfall ums Leben kam, die zwischenzeitlich in Deutschland verbotene Organisation „Blood & Honour“ (vgl. auch Nummer 3.7).

Gegen Ende der 70er Jahre trat die Skinhead-Bewegung auch in der Bundesrepublik Deutschland in Erscheinung. Schon in den frühen 80er Jahren konnten bei den Kahlköpfen vereinzelt neonazistische Tendenzen festgestellt werden wie z. B. das Verwenden von NS-Symbolen und -Parolen als auch Unterstützungshandlungen für rechtsextremistische Gruppierungen.

3.2 Politische Ausrichtung rechtsextremistischer Skinheads

Die Skinhead-Bewegung ist kein homogenes Gebilde, das über eine einheitliche Weltanschauung verfügt. Eine gleichförmige politische Ausrichtung bzw. eine einheitliche politische Weltanschauung sind nicht feststellbar. Die strukturlose Skinhead-Bewegung umfasst vielmehr ein Spektrum vager und extremer politischer Vorstellungen von linksextremistischen bis hin zu rechtsextremistischen Positionen.

Die politischen Ansichten dieser Subkultur reichen von den so genannten Redskins (linksextremistisch beeinflusste Skinheads) über die SHARPs (**S**kin**h**eads **a**gainst **r**acial **p**rejudice - Skinheads gegen rassistische Vorurteile) und die Oi-Skinheads („unpolitische Skinheads“) bis hin zur Mehrheit der rechtsextremistischen Skinheads einschließlich der so genannten White Power-Skinheads. Darüber hinaus gibt es aber auch völlig unpolitische Skinheads, die sich gegen jede politische Vereinnahmung aussprechen.

Die Oi-Skinheads verstehen sich selbst oft als unpolitische Glatzen, gleichwohl sind sie für die von rechtsextremistischen Skinheads propagierten Feindbilder anfällig und offen. „Oi“, der Kampfruf der Skinheads, steckt auch in der abgewandelten Bezeichnung „Froide“. Er steht für das Lebensgefühl und für die Musik der Skinheads. Der Ausdruck „Oi“ leitet sich angeblich von „strength through joy“ - „Kraft

durch Freude“ (NS-Organisation) ab, wobei aus dem englischen Wort „joy“ ein „Oi“ wurde.

Rechtsextremistische Skinheads sind weitgehend nicht in der Lage, ihre politischen Standpunkte argumentativ zu untermauern. Da sie neo-nazistische Ideologie-Elemente nur andeutungsweise darzustellen vermögen, umgeben sie sich insbesondere mit Symbolen und Medien, die für ihre Subkultur stehen und ihre Gesinnung wiedergeben. Ihr Verlangen nach diktatorischen Herrschaftsverhältnissen kommt in nationalsozialistischen Grußformeln zum Ausdruck. Da Skinheads häufig zu keiner rational bestimmten politischen Meinungsbildung fähig sind, sind sie an einer fundierten politischen Auseinandersetzung kaum interessiert. In ihren Kreisen hat sich eine vom organisierten Rechtsextremismus unabhängige diffuse rechtsextremistische Weltanschauung herausgebildet. Dies nutzen rechtsextremistische Organisationen wie die NPD und ihre Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN),

| Redskins | SHARPs | Oi-Skinheads | White Power-Skinheads | Partei-Skinheads |
|--|--|---|--|--|
| Antifaschisten | Skinheads gegen rassistische Vorurteile | „unpolitische Skinheads“ | rechtsextremistische Skinheads | Skinheads, die in rechtsextremistische Organisationen eingebunden sind |
| linksextremistisch beeinflusste Skinheads, die teilweise links-extremistischen Gruppen oder Parteien angehören | „SHARP“ heißt „Skinheads against racial prejudice“ | „Oi“ - Kampfruf der Skinheads; Ableitung von „joy“ = „strength through joy“ (Kraft durch Freude, KdF); ablehnende Haltung gegenüber Ausländern; nationalistische Einstellung | rassistische und aggressiv nationalistische Einstellungen (rechtsextremistisches Weltbild) | früher oft bei verbotenen neonazistischen Organisationen wie z.B. NF (Nationalistische Front) DA (Deutsche Alternative) NO (Nationale Offensive) NL (Nationale Liste) FAP (Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei); auch bei der NPD und ihren „Jungen Nationaldemokraten“ (JN) oder bei der DVU usw. |

um Skinheads in ihre Aktionen einzubinden (so genannte Partei-Skinheads). Die Weltanschauung der Skinheads ist vielfach von rassistisch motivierter Fremdenfeindlichkeit sowie übersteigertem Nationalbewusstsein geprägt und knüpft insofern an wesentliche Elemente des Nationalsozialismus an. Diese Einstellung spiegelt sich in meist spontanen, zum Teil gewaltsamen Aktionen wider, die auch durch starken Alkoholkonsum ausgelöst werden.



Nicht zu den Skinheads gehören Hooligans. Hierbei handelt es sich um Jugendliche oder junge Erwachsene, die hauptsächlich Fußballspiele besuchen und kein typisches Skinhead-Outfit besitzen. Sie tragen meist sportlich betonte Kleidung, die bequem ist und viel Bewegungsfreiheit bietet, um im „Nahkampf“ bestehen zu können. Grundsätzlich sind Hooligans als unpolitische, zum Teil gewalttätige Fußballrowdies von der Skinhead-Szene zu unterscheiden. Dennoch gibt es punktuell Überschneidungen.

3.3 Anziehungskraft für Jugendliche

Die Jugendforscher bezeichnen Skinheads als „typische Kinder unserer Zeit“, die der „Auflösung der soziokulturellen Milieus und dem Wertewandel eine jugendtypische Form des Protests“ entgegensetzen. Diese Protesthaltung gegen das Establishment findet sich bei der Mehrheit dieses Personenkreises zumindest in rechtsextremistischen Denkmustern.

Alle Skinheads verbindet der von Spontaneität und Unverbindlichkeit geprägte subkulturelle Lebensstil. Weitere Gemeinsamkeiten ergeben sich aus der mythisch hochstilisierten Zugehörigkeit zur „Working Class“ und dem Konsum aufputschender Musik, der oft mit Alkoholexzessen verbunden ist.

Jugendliche suchen bei Skinheads eine Art von Geborgenheit in Form von Kameradschaft, Zusammenhalt, Selbstwertgefühl, Identität und Stärke. Die rechtsextremistische Skinhead-Szene erfährt seit Jah-

ren verstärkt Zulauf durch Jugendliche, die sich für Skinhead-Musik als Stilrichtung der Rockmusik interessieren. Dieser Bereich ist somit auch für unpolitische Jugendliche attraktiv. Daneben finden Jugendliche Spaß an dem in dieser Szene üblichen exzessiven Lebensgenuss einschließlich des enormen Alkoholkonsums unter dem Motto „Fun & Froide“. Die Grenze zur rechtsextremistischen Skinhead-Szene ist vielfach fließend.

Die meisten Skinheads finden sich in der Altersgruppe von 16 bis 24 Jahren. Ältere Szene-Angehörige sind die Ausnahme. Der Anteil der unter 16 Jahre alten Skinheads wächst ständig; die so genannten Jungglatzen sind erst 12 bis 13 Jahre alt. Auch Mädchen, die „Renees“ oder „Skingirls“, gehören dieser Subkultur an, sind jedoch zahlenmäßig in der Minderheit. Ihr Anteil beträgt je nach Szene bis zu 20 %.

3.4 Skinhead-Musik und Skinhead-Magazine

3.4.1 Ersatzideologie und Indoktrinationsinstrument

Mit Skinhead-Musik können die Szene-Angehörigen ihren exzessiven Lebensdrang verwirklichen. Dieses Medium vermittelt die subkulturellen Botschaften der Skinhead-Szene. In den Songs werden ihr Eigenverständnis und ihre Abgrenzung gegenüber der Gesellschaft beschrieben, Kritik am Establishment formuliert, aber auch politische Themen aufgegriffen.



Daneben werden in den Liedern enthaltene rechtsextremistische Botschaften spielerisch in die Szene gestreut und auf diese Weise verbreitet. Die Skinheads übernehmen diese, identifizieren sich mit den Liedtexten und reflektieren sie in aggressiv zur Schau gestelltem Hass insbesondere gegen die darin erklärten Feindbilder. Aus dieser Gesinnung schöpfen sie ihre Energie für Gewalttaten. Durch die entsprechende Musik wer-

den die Skinheads und sonstige Musikkonsumenten „politisch gebildet“, sie ist gewissermaßen das „Parteiprogramm“ der unorganisierten Skinhead-Szene. Konzertveranstaltungen kommt die Funktion von „Kontaktbörsen“ für rechtsextremistisch Gesinnte zu. Rechtsextremistische Skinhead-Bands fungieren als die politischen Vordenker und Propagandisten innerhalb der Skinhead-Szene. Sie entwickeln das höchste politisch-extremistische Indoktrinationspotenzial.

Neben der zuvor dargestellten Skinhead-Musik ist Black Metal eine weitere Musikrichtung, in der - wenn auch nur in kleinen Bereichen - rechtsextremistisches Gedankengut an Bedeutung gewinnt. Bei Black Metal handelt es sich um eine aggressivere Variante des Heavy Metal. Inhaltlich setzt sich Black Metal mit antichristlichen bzw. satanistischen Themen auseinander. Ferner werden Krieg, Hass, Vernichtung und Tod besungen. Musikalisch wird Black Metal schneller und härter gespielt als Skinhead-Musik. Teilweise ist der Text akustisch nicht mehr zu verstehen, die Texte können dann aus den CD-Booklets entnommen werden. Einen Kultstatus innerhalb der Black Metal-Szene genießt die Thüringer Band „ABSURD“. Der Sänger dieser Band, Hendrik Möbus, beging am 29. April 1993 einen satanistisch motivierten Mord an einem 15-jährigen Mitschüler. 1994 wurde er zu acht Jahren Jugendhaft verurteilt.

Deutsche Rechtsextremisten initiierten im Jahr 2004 eine Werbekampagne unter der Bezeichnung „Projekt Schulhof“. Dazu ließen sie 50.000 Exemplare einer CD mit rechtsextremistischer Musik produzieren, die bundesweit kostenlos an Jugendliche verteilt werden sollten. Die CD enthält neben einem Vorwort 19 Liedtitel bekannter rechtsextremistischer Musikgruppen und Liedermacher, die verschiedene Stilrichtungen wie Balladen, Rock und Heavy Metal vertreten. Mit diesem Projekt versuchten deutsche Rechtsextremisten erstmals, offensiv und in großer Zahl außerhalb der Szene stehende, politisch nicht gefestigte Jugendliche anzusprechen, um bei diesen Interesse an rechtsextremistischer Musik und darüber hinaus auch an der entsprechenden Ideologie zu wecken. Durch Einbeziehung der Medien sollte ferner eine entsprechende Öffentlichkeitswirkung erreicht werden. Verstärkte Propagandaaktivitäten und Verteilaktionen seit Mitte Dezember 2004 zeigen, dass das rechtsextremistische Spektrum am „Projekt Schulhof“ weiter festhält. Eine Verbreitung im Umfeld von Schulen konnte in Bayern bisher verhindert werden.

3.4.2 Skinhead-Magazine

Ein weiteres Kommunikationsmittel neben der Skinhead-Musik sind die szenetypischen Publikationen, die so genannten Fanzines oder Zines. Der Begriff ist eine Zusammensetzung der englischen Wörter „fan“ und „magazine“.

Inhaltlich beschäftigen sich die Fanzines überwiegend mit den Aktivitäten rechtsextremistischer Skinhead-Bands. Durch Interviews und Bandvorstellungen wird diesen ein Forum zur ausführlichen Selbstdarstellung gegeben. Erlebnisberichte aus der Szene über Konzertveranstaltungen, Feste und gemeinsame Aktivitäten festigen zudem das Zusammengehörigkeitsgefühl der Szene.

Weiterer Bestandteil vieler Fanzines sind ausführliche Rezensionen sowie Bestelladressen für Tonträger, andere Fanzines und diverse Szene-Artikel wie T-Shirts, Buttons oder Aufkleber. Breiten Raum nimmt auch der so genannte Germanenkult ein, in dem die Historie und das Brauchtum des germanischen Volks, wie z. B. germanische Gottheiten, die Bedeutung der Runen und die Herstellung von Met, erklärt werden. Häufig beinhalten Fanzines kein Impressum und können nur über Postfachadressen kontaktiert werden.

In Bayern ist die Zahl der Fanzines stark rückläufig. Bundesweit jedoch stieg die Zahl von rund einem Dutzend im Jahr 2003 auf etwa 20 verschiedene Publikationen im Jahr 2004.

Durch die Möglichkeiten, die das Internet bietet, haben Kameradschaften und Skinhead-Gruppierungen sehr häufig auch eine eigene Internet-Seite und präsentieren dort, wie in den Fanzines, die zuvor genannten Themen. Diese Alternative zur Verbreitung der Fanzines ist für die Herausgeber vorteilhaft, denn durch den freien und relativ problemlosen Zugang zum Internet sinkt die Hemmschwelle gerade bei Jugendlichen, diese Seiten aufzurufen.

3.5 Erscheinungsbild und Erkennungszeichen

Die ersten Skinheads, die den unteren Schichten der Arbeiterklasse entstammten, dokumentierten mit dem szenetypischen Outfit ihre Zugehörigkeit zur achtbaren „Working Class“. Ihrer Herkunft fühlt sich die Skinhead-Bewegung auch heute noch stolz verbunden.

Oft wird eine rechtsextremistische Einstellung nur durch Synonyme deutlich, die in Insiderkreisen bekannt sind. Dazu gehören

- die Zahlen 18 und 88: Die 1 steht für den ersten, die 8 für den achten Buchstaben des Alphabets. 18 = AH (Adolf Hitler), 88 = HH (Heil Hitler).
- die Zahl 14 oder der damit verbundene Begriff „14 Words“: Der US-amerikanische Neonazi David Lane, der bei einer Vielzahl von Rechtsextremisten Kultstatus besitzt, prägte die so genannten 14 Words: „WE MUST SECURE THE EXISTENCE OF OUR PEOPLE AND A FUTURE FOR WHITE CHILDREN.“ („Wir müssen den Fortbestand unseres Volks und die Zukunft für unsere weißen Kinder sichern.“). Dieser Leitsatz wird von vielen rechtsextremistischen Gruppierungen als Grußformel verwendet. Lane ist seit 1984 in den USA wegen Beihilfe zum Mord inhaftiert.

Diese und andere Zeichen, die innerhalb der Szene wichtige Erkennungsmerkmale sind, werden oft auf (Bomber-)Jacken, T-Shirts und Mützen getragen. Auch Arbeitshosen (hochgekrempelte Jeans), Hosenträger und schwere, mit Stahlkappen verstärkte Arbeitstiefel (z. B. Doc-Martens-Boots) prägen das Erscheinungsbild der Szene. Verstärkt durch die Namen gebende Kahlköpfigkeit soll damit harte, tatkräftige Männlichkeit zur Schau gestellt werden. Neben T-Shirts mit Kennzeichen und Parolen des Nationalsozialismus sind auch Kleidungsstücke der Firma LONSDALE oder auch mit der Aufschrift CONSDAPLE szenetypisch. Darüber werden offene Jacken getragen, so dass man NSDA oder NSDAP lesen kann.



Skinheads sind bislang somit äußerlich auf den ersten Blick zu erkennen, allerdings sind jedoch Bomberjacken, Springerstiefel, weiße Schnürsenkel sowie die zuvor genannten T-Shirts im öffentlichen Erscheinungsbild zurückgegangen. Dadurch soll eine Angleichung innerhalb der übrigen Gesellschaft erreicht werden. Ein heimliches Erkennungszeichen der Skinhead-Szene sind Turnschuhe der Marke „New Balance“. Das Label „N“ auf den Schuhen hat die Szene als Erkennungszeichen für „National“ zweckentfremdet. Mittlerweile sind die Skinheads beim Tragen ihrer T-Shirts vorsichtiger geworden, weil sie staatliche Repressionen, insbesondere polizeiliche Maßnahmen fürchten. Neuerdings tragen Rechtsextremisten die Designermarke „Thor Steinar“, welche in Brandenburg gegründet wurde. Das Markenlogo der Firma ist so gestaltet, dass es nur Insider entschlüsseln können. Zwei altgermanische Runen sind im „Thor Steinar“-Signet miteinander verschlungen, die Tyr- und die Gibor-Rune (auch Wolfsangel genannt). Erstere ist nach dem nordischen Kriegsgott benannt und wurde in der NS-Zeit als Abzeichen der SA-Reichsführerschulen verwendet. Die zweite Rune war das Symbol der SS-Panzerdivision „Das Reich“.

Das auffälligste Merkmal der Skinheads (wörtlich: „Kahlkopf“) ist allerdings noch immer der kahl rasierte Schädel.

„Renees“ oder „Skingirls“ sind weibliche Skinheads, deren Haar am Hinterkopf geschoren ist. Im Stirnbereich befindet sich meistens ein Strang längeren Deckhaares. Die Herkunft des Begriffs „Renee“ ist unbekannt.



3.6 Struktur der Skinhead-Szene in Bayern

Die Skinhead-Szene unterliegt einer starken Fluktuation und kennt in der Regel weder feste Organisationsstrukturen noch formelle Mitgliedschaften. Die Bindungen zur Gruppe reichen von losen, gelegentlichen Kontakten über regelmäßige Beteiligung an Aktionen bis zur vollen sozialen Integration oder der Wahrnehmung von Führungsfunktionen. Diese informellen Führer wandern später zum Teil in andere rechtsextremistische Gruppierungen ab.

In Bayern sind bisher rund 800 Skinheads mit rechtsextremistischem Hintergrund bekannt geworden. Schwerpunkte im Skinhead-Spektrum stellen nach wie vor die Großräume München und Nürnberg dar; dort liegt auch der Schwerpunkt der Gewalttaten. Auffallend ist, dass immer mehr ehemals geschlossene Skinhead-Szenen in lose Personenzusammenhänge zerfallen. Grund hierfür sind nicht zuletzt die staatlichen Repressionsmaßnahmen der Sicherheitsbehörden.

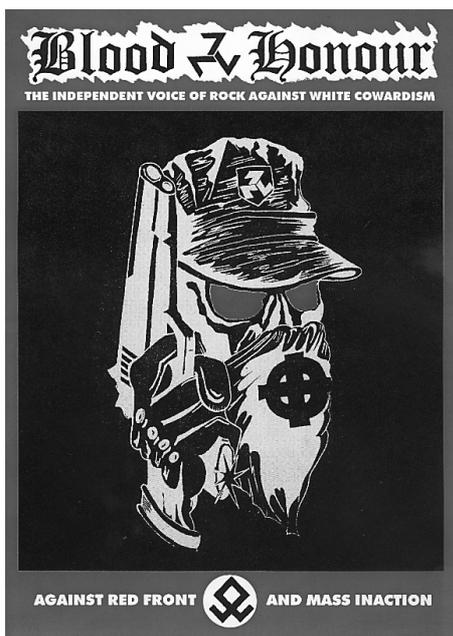
Die Skinheads sind kommunikativ sehr mobil und in der Lage, in kürzester Zeit gemeinsam Aktionen bzw. Veranstaltungen durchzuführen. Bei äußerst konspirativ vorbereiteten Großveranstaltungen, insbesondere Konzerten, werden Hunderte von Skinheads in eine vorher bestimmte Region dirigiert. Erst unmittelbar vor Veranstaltungsbeginn wird die konkrete Örtlichkeit zum Teil über Mobiltelefone bekannt gegeben. Mit dieser Vorgehensweise versuchen die Skinheads rechtzeitige Gegenmaßnahmen der Sicherheitsbehörden zu verhindern.

3.7 Blood & Honour

Als ausgeprägt politische und elitäre Bewegung innerhalb der rechtsextremistischen Skinhead-Szene zählte die inzwischen verbotene „Blood & Honour“-Gruppierung. Die Wortschöpfung ist eine Anlehnung an den Leitspruch „Blut und Ehre“ aus der NS-Zeit.

„Blood & Honour“ (B&H) wurde in den 80er Jahren durch den 1993 verstorbenen britischen Neonazi Ian Stuart Donaldson in England gegründet (vgl. auch Nummer 3.1). Sie gliederte sich in Divisionen und Sektionen und vertrat eine rassistische und neonazistische Weltanschauung wie die Vorstellung von einer Höherwertigkeit der weißen Rasse. Seit etwa 1995 existierte eine deutsche „Division“ von B&H. Diese sah sich selbst auch als Plattform für die „Konzentration von nationalistischen und patriotischen Musikgruppen unter einem Banner“. Erklärtes Ziel war die ideologische Beeinflussung der Skinhead-Szene über die Musik. Aus diesem Grund lag bei B&H der Schwerpunkt der Aktivitäten bei der Organisation von Skinhead-Konzerten. Hierin wurden ideale Mittel gesehen, die jugendlichen Skinheads an den Nationalsozialismus heranzuführen.

Die Vereinigung „Blood & Honour“ sowie deren Jugendorganisation „White Youth“ wurden am 14. September 2000 durch das Bundesministerium des Innern verboten. Seit diesem Verbot konnten bis



Ende des Jahres 2001 kaum noch Aktivitäten der Gruppierung festgestellt werden. Ehemalige Mitglieder der Organisation vermieden es, nach außen als B&H-Sympathisanten aufzutreten, da auch das Verwenden der Bezeichnung „Blood & Honour“ und ihrer Erkennungszeichen verboten wurde.

Seit dem Jahr 2002 ist jedoch wieder ein deutliches Interesse der Szene an dieser Organisation feststellbar. Dies liegt vor allem daran, dass die verbotene Gruppierung in der Szene mittlerweile einen Kultstatus einnimmt. Vor allem auf Skin-

head-Konzerten im benachbarten Ausland werden wieder B&H-Devotionalien getragen. In Deutschland wird das Verbot umgangen, indem die Anfangsbuchstaben „B“ und „H“ durch die Zahl 28 für den zweiten und achten Buchstaben im Alphabet ersetzt werden. Eindeutiges Erkennungsmerkmal der „Blood & Honour“-Gruppierung ist auch die Bezeichnung Brotherhood, ebenfalls mit den Großbuchstaben „B“ und „H“.

3.8 Hammerskins

Parallel zur „Blood & Honour“-Bewegung etablierten sich 1986 in den Vereinigten Staaten die Hammerskins. Diese ideologische Sammlungsbewegung mit zum Teil nationalsozialistischem Weltbild versucht ein globales Netzwerk aufzubauen. Sie versteht sich als „eine weiße rassistische Bruderschaft“. Ihr Symbol sind zwei gekreuzte Zimmer-



mannshämmer, die für die „weiße Arbeiterklasse“ stehen, die eine „hoch entwickelte Zivilisation“ aufbauen soll.

Wegen ihres elitären Habitus (man propagierte vor allem geistige und physische Aus- und Weiterbildung) erhielten die Hammerskins großen Zulauf, in dessen Folge zunächst in den USA, später auch in anderen Län-

dern, Gruppierungen gegründet wurden. Vereinigungen von Hammerskins sind in den USA, Irland, Spanien, der Schweiz, Frankreich, Italien und in Deutschland bekannt.

In Deutschland existieren Hammer-skin-Gruppierungen in mehreren Bundesländern. Die Hammerskins verfolgen einen Zusammenschluss aller weißen Skinheads zu einer Hammer-skin-Nation und vertreten damit rassistisches, in Anklängen nationalsozialistisches Gedankengut. So war die Berliner Hammerskin-Sektion in der Ausgabe Nummer 4 des Fanzines „Wehrt Euch“ der Auffassung, dass sich „aus dem Zusatz ‚Hammer‘ ... der nationalsozialistische Anspruch“ ableite.



4. Gefährdungseinschätzung

4.1 Entwicklung rechtsextremistisch motivierter Gewalttaten

Als **Gewalttaten** werden nach bundeseinheitlichen Grundsätzen

- Tötungsdelikte
- Körperverletzungen
- Brandstiftungen
- Sprengstoffanschläge
- Landfriedensbruch

gezählt. Nicht als Gewalttaten gezählt werden **sonstige rechts-extremistisch motivierte Straftaten** wie beispielsweise

- Sachbeschädigungen
- Verwenden/Verbreiten von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen
- Volksverhetzung/Verunglimpfung
- Nötigung/Bedrohung.



In den 47 Gewalttaten des Jahres 2003 sind zwei Strafverfahren gemäß §129 a StGB enthalten (Verfahren im Februar 2003 gegen unbekannte Täter in München und Verfahren im September 2003 gegen Mitglieder der ehemaligen Kameradschaft Süd).

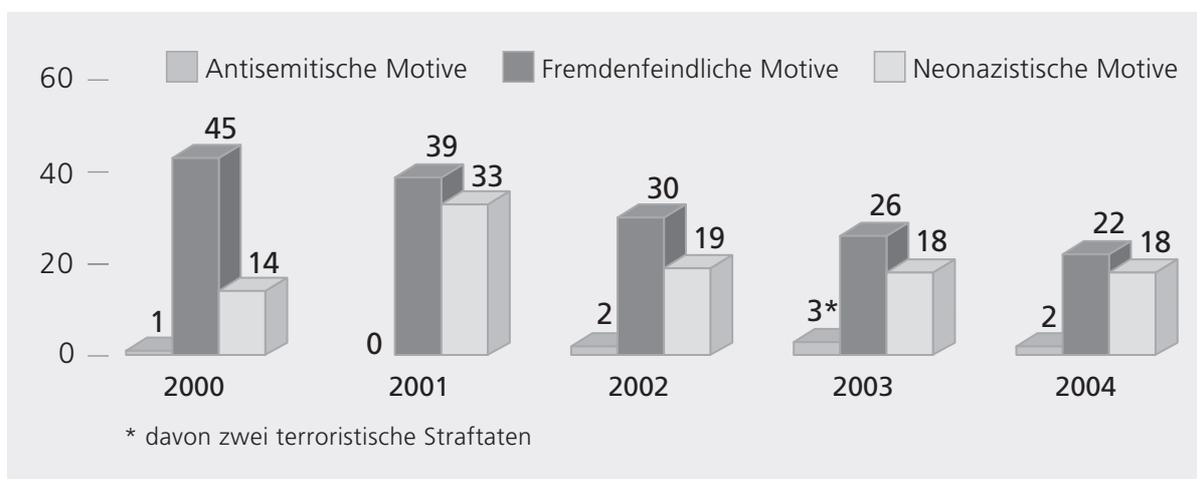
Nach einem Anstieg der Zahl der Gewalttaten in Bayern vom Jahr 2000 auf das Jahr 2001 um 20 % ist seitdem ein kontinuierlicher Abwärtstrend festzustellen.

Der stetige Exekutivdruck auf die rechtsextremistische Szene in Bayern hat wohl bewirkt, dass die jährlichen Gewalttatenzahlen jeweils deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegen.

Bezüglich der Altersstruktur der Täter bei Gewalttaten mit rechtsextremistischer Motivation ergibt sich für die Jahre 2002 bis 2004 folgendes Bild:

| | 2002 | 2003 | 2004 |
|----------------------------------|------|------|------|
| Täter 14 - 16 Jahre alt | 6 % | 7 % | 13 % |
| Täter 17 - 21 Jahre alt | 69 % | 55 % | 57 % |
| Täter über 21 Jahre alt | 25 % | 38 % | 30 % |
| Anteil der weiblichen Täterinnen | 8 % | 13 % | 7 % |
| erstmals straffällig wurden | 78 % | 62 % | 65 % |

Bei der Aufschlüsselung in Gewalttaten mit antisemitischer, fremdenfeindlicher und neonazistischer Motivation wurden für die Jahre 2000 bis 2004 folgende Zahlen ermittelt:



In Bayern wurden außerdem folgende sonstige Straftaten mit rechts-extremistischer Motivation registriert:

| 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 |
|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| 1.574 | 1.768 | 1.369 | 1.307 | 1.468 |

4.2 Ausblick

Die Zahl der gewaltbereiten Rechtsextremisten beläuft sich bundesweit auf etwa 10.000 Personen, in Bayern auf rund 1.100, davon etwa 800 Skinheads.

Über 80 % aller rechtsextremistisch motivierten Gewalttaten gehen auf das Konto von Skinheads. Grundsätzlich ist die Entwicklung rechtsextremistisch motivierter Gewalttaten weitestgehend situationsbedingt, da den Skinheads - anders als den Linksextremisten - die Kompetenz zur planmäßigen arbeitsteiligen Vorbereitung und Begehung von Gewalttaten meist fehlt.

Skinheads werden häufig dann gewalttätig, wenn sie unter Alkoholeinfluss stehen und in der Gruppe zufällig auf eines ihrer Feindbilder (in der Regel Ausländer, Punker usw.) treffen oder sich durch irgendeinen Umstand provoziert fühlen. Diese Gewaltdelikte sind gewöhnlich nicht geplant, sondern entstehen aus einer Momentsituation heraus.

Die terroristischen Planungen und Vorbereitungen von führenden Mitgliedern und Aktivisten der ehemaligen Kameradschaft Süd-Aktionsbüro Süddeutschland (AS) im Sommer 2003 stellen einen regional bezogenen Einzelfall dar. Bundesweite Ermittlungen in diesem Zusammenhang ergaben keine Erkenntnisse zu rechtsterroristischen Netzwerkstrukturen in Deutschland. Eine intensive Beobachtung in diesem Bereich ist dennoch notwendig, da die Gefahr, dass Einzelpersonen oder Kleingruppen Anschläge mit der Absicht einer politischen Fanalwirkung begehen, weiterhin besteht.

Anhang

Rechtsextremistische Skinhead-Szenen in Bayern



Herausgeber:
Bayerisches Staatsministerium des Innern
in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Verfassungsschutz
Odeonsplatz 3, 80539 München
Stand: November 2005